

Kolloquium zur Menschenwürde

Sozial selbst verantwortlich

Das dritte Forschungskolloquium zur Menschenwürde im Rahmen der Sektion für Sozialwissenschaften am Goetheanum vereinigte am 16. und 17. Mai den Juristen Ingo Krampen, den Sozialwissenschaftler Michael Opielka und den Wirtschaftswissenschaftler Paul Mackay. Initiatorin Dorothee Deimann berichtete im «Goetheanum»-Gespräch von deren Hauptthesen.

Mit dem dritten Kolloquium zur Menschenwürde – einem «Kind» der Goetheanum-Initiative «Ursache Zukunft» – zeichnet sich für Dorothee Deimann mehr und mehr die Gliederung einer künftigen Forschungsarbeit im Bereich des Sozialen ab. Denn in den Beiträgen bildeten sich bereits Kernfragen aus Sozialwissenschaft, Recht, Wirtschaft, Politik und Philosophie heraus.

Michael Opielka diskutierte das Prinzip der «Gleichheit». Zum Prinzip der Gleichheit im Sozialen gehöre das freie Vereinbarwerden, was Rudolf Steiner im Rahmen der Dreigliederung des Sozialen Organismus dem «Rechtsleben» zuordnete. Opielka zeigte auf, wie das Prinzip der Gleichheit alle Bereiche der staatlichen Gewaltenteilung durchdringt (Legislative, Judikative, Exekutive und die Administration). Es ist heute durch Postulate einer natürlichen Ungleichheit bis hin zur Determiniertheit durch Naturprozesse – etwa in der Neurowissenschaft als Behauptung einer Unfreiheit des Willens – ausgesetzt.

Eine sinnvolle Anwendung des Prinzips der Gleichheit wäre, so Opielka, das bedingungslose Grundeinkommen. Wesentlich sei hier der Beitrag von Amartya Sen und anderen, die nicht nur formal eine Gleichheit einklagen, sondern im Vorgang des Befähigens («capabilities») eine Basis für die Gleichheit sehen. Andernfalls bestehe die Gefahr, dass das Potenzial des Grundeinkommens ungenutzt bleibe. Denn an einigen Orten, wo, wie in Alaska, Formen des Grundeinkommens eingeführt wurden, zeigt sich, dass der Umgang mit der dadurch gewonnenen persönlichen Zeit erst gelernt werden muss.

Verwandlung von sozialen Todsünden

Ingo Krampen knüpfte an die Bildung von Fähigkeiten an. Zunächst verwies er auf Pico della Mirandola, der erstmals den Menschen zum Rechtssubjekt (statt zum Rechtsobjekt) erklärte: Er selbst ist für sein



Aufzeigen übergreifender Zusammenhänge:
Paul Mackay

soziales Handeln verantwortlich. Und das ist die Basis der Menschenrechte.

Dann umriss Krampen sieben persönliche Unausgereiftheiten, die im zwischenmenschlichen Umgang entwürdigend wirken, durch entsprechende «Liebestechen» jedoch ins Konstruktive gewendet werden könnten: Hochmut kann dadurch zu Empathie verwandelt werden, Neid zu Wertschätzung, Rachsucht zu Verzicht, Völlerei zu Interesse, Habgier zu Loslassen, Wollust zu Machtverzicht und Bequemlichkeit zu einem Übernehmen von Verantwortung. Es gehe um eine Ethik durch Tugend, in der stets eine Art «innerer Mitte» angestrebt wird: Eine übermäßige Vernachlässigung ist schädlich, weil sie die Moral inhaltlich aushöhlt, und ein übermäßiger Eifer, da dieser in leere Formalismen abgleiten lässt.

Herstellen eines persönlichen Bezugs

Paul Mackay behandelte die Beziehung zwischen Menschenwürde und Geld. Er betrachtete den Wirtschaftsprozess durch das Modell des Gütertauschs und zeigte, wie im Mittelalter die Beziehung zwischen Leistung und Gegenleistung noch direkt spürbar war, dann aber über verschiedene Stufen wie Münzen, Papiergeld und immer abstraktere Formen von einem eigenständiger werdenden Geld übertönt wurde.

Wenn die Sozialität nicht absterben soll, müssten sich die Menschen von dieser Entwicklungsrichtung wieder lösen. Beispielsweise durch die natürliche materielle Reihenfolge im Produzieren, und zwar von der Ausbildung über die Ausübung des Berufs zur Auswirkung und zum Konsum. Jeder Stufe entspricht eine Form von Geld: der Auswirkung das Kaufgeld, der Berufsausübung das Spar- und Leihgeld, der Ausbildung das Schenkgeld, wo die eigentliche Wertschöpfung liegt,

weil dort Zukunft ermöglicht wird, während in der Auswirkung letztlich Wertvernichtung stattfindet, weil dort nur noch Vergangenheit auftritt.

Einige Möglichkeiten zur Finanzierung eines bedingungslosen Grundeinkommens wurden von den Kolloquiumsteilnehmern angesprochen und werden beim nächsten Kolloquium wieder aufgegriffen. Als konzeptionell wichtig erschien der Vorgang des Bewertens. Ein Ansatz besteht darin, alles Geld in einer Messperiode der Summe der Ressourcen gleichzustellen, die in dieser Periode in Wert gesetzt werden, denn diese Ressourcenmenge trägt materiell den gesamten Wirtschaftsprozess. Weil das Geld dann als Zahl nur noch ein Verhältnismaß ist, also keinen «Wert an sich» trägt, kann es sich von der scheinbaren Absolutheit ablösen, die es für viele heute hat.

Inzwischen haben sich einige Wirtschafts- und Soziologiestudierende an der Universität Basel mit Interesse für das Thema bei Dorothee Deimann gemeldet. | Sebastian Jüngel

Nächstes Kolloquium: 6./7. Juni 2008, Goetheanum (Christian Schopper, Friedrich Glasl, Alec A. Schaerer), zukunft-der-menschenwuerde.net.